

Tannus-Zeitung.

Offizielles Organ der Behörden des Amtsgerichtsbezirks Königstein.

Kelkheimer- und Nassauische Schweiz - Anzeiger für Ehlhalten, falkensteiner Anzeiger
Hornauer Anzeiger Eppenhain, Glashütten, Ruppertsheim, Schloßborn fischbacher Anzeiger

Die „Tannus-Zeitung“ mit ihren Neben-Ausgaben erscheint an allen Wochentagen. — Bezugspreis: einschließlich der Wochen-Beilage „Tannus-Blätter“ (Dienstags) und des „Tannus-Sonntags-Blattes“ (Freitags) in 1. Geschäftsstelle oder ins Haus gebracht vierteljährlich M. 1. 2. monatlich 7 Pfennig, beim Besteller und am Zeitungs-Schalter der Postämter vierteljährlich M. 1. 2. monatlich 7 Pfennig (Bestellgeld nicht mit eingerechnet). — Anzeigen: Die 50 mm breite Zeitungszeile 10 Pfennig für druckbare Anzeigen, 15 Pfennig für auswertende Anzeigen; die 85 mm breite Reklame-Beilage im Textteil 25 Pfennig; tabellarischer Satz

Freitag
23
November

wird doppelt berechnet. Ganze, halbe, drittel und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. Bei Wiederholungen unendlicher Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Nachschlag. Jede Nachschaltung wird häufig bei gerichtlicher Beilegung der Anzeigengebühren. — Einfache Beilagen: Tausend M. 5. — Anzeigen-Annahme: größere Anzeigen bis 9 Uhr vormittags, kleinere Anzeigen bis bald 12 Uhr vormittags. — Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen oder an bestimmten Stellen wird freilich berücksichtigt, eine Gewähr hierfür aber nicht übernommen.

Nr. 274 · 1917

Verantwortliche Schriftleitung Druck und Verlag:
Ph. Kleinböhl, Königstein im Taunus
Postfach 1000; Frankfurt (Main) 9927.

Verantwortliche:
Königstein im Taunus, Hauptstraße 41
Fernsprecher 44.

42. Jahrgang

Der Zwischenfall an der Westfront.

Es ist für die Gesamtlage bezeichnend, daß es einer Angriffschlacht großen Stils bedurft hat, um an der Westfront einen Zwischenfall zu verursachen. Die Fronten sind dort so stabil, die Reserveanbahnung und -Verteilung so vorsichtig, daß selbst ein so bedeutendes und überraschendes Unternehmen wie der plötzliche Ansturm der gesamten dritten Armee der Engländer nicht mehr erzielen konnte als eine vorübergehende lokale Störung. Der Einbruch ist geglückt, aber eine operative Auswertung des Unbestreitbaren und immerhin beträchtlichen taktischen Erfolgs ist bis jetzt nicht angetreten und nicht zu befürchten.

Es mag uns genügen, daß der mächtige Gegenstoß der deutschen Infanterie überall die Lage wieder rasch hergestellt hat. Gelände und Material ging verloren und der Feind machte Gefangene; Ziffern wurden bisher noch nicht genannt.

Die Angriffsfront mündet in der Luftlinie etwa 30 Kilometer. Das Zentrum liegt bei Marcoing (7 Kilometer südwestlich von Cambrai), einem Straßenknotenpunkt, bei dem die von Péronne und Bapaume heranziehenden Eisenbahnlinien sich vereinigen und über den Kanal de l'Escaut nach Cambrai laufen. Der genannte Frontabschnitt, dessen linker Flügel (Bullecourt!) schon früher der Schauplatz großer englischer Angriffe war, gehört zum Befestigungsgebiet der Siegfriedstellungen. Schon daraus ergibt sich, daß das strategische Glück der Deutschen nicht an dem Besitz der Dörfer und Gräben gebunden war, die wir verloren haben. Trotzdem ist es bedauerlich, sorgfältig ausgebaute Stützpunkte nicht mehr zu besitzen. Die Engländer melden, im Zentrum 6 bis 8 Kilometer vorwärts gekommen zu sein; das ist wohl nicht ganz unparteiisch gemessen. Die Hauptsache melden sie aber begreiflicherweise nicht, daß sie nämlich ein ausichtsreicher Einbruch mindestens bis zu dem Verkehrszentrum Cambrai hätte führen müssen. Da dies nicht geschehen ist, bleibt das bisherige Ergebnis: das Zentrum hat sich teilweise einige Kilometer vorgeschoben, während die Flügel zurückgeblieben. In dieser Situation „heißt die Schlacht“. — Der gleichzeitige Angriff der Franzosen gegen den östlichen Flankenraum des Chemin des Dames führte zu keinem nennenswerten Ergebnis.

Jeglicher Einfluß auf die Operationen der Verbündeten in Belgien kommt den Ereignissen im Westen nicht zu — sie beeinflussen ja nicht einmal die übrigen Abschnitte der Westfront. (Ziff. Ztg.)

Die Tauchbootbeute im Oktober.

674 000 Tonnen.

Berlin, 22. Nov. (W. B. Amtlich.)

Im Monat Oktober sind durch kriegsgerichtliche Maßnahmen der Mittelmächte

674 000 Bruttoregistertonnen

des für unsere Feinde nützlichen Handelsschiffsraumes zerstört worden. Hiermit erhöhen sich die bisherigen Erfolge des uneingeschränkten U-Bootkrieges auf 7 649 000 Bruttoregistertonnen.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Wiener Generalstabsbericht vom 22. Nov.

(W. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart:

Westlich des Monte Meletta wurden italienische Angriffe durch Gegenstoß abgewiesen.

Zwischen Brenta und Piave erstürmten Kaiserjäger vom 1. Regiment und Württemberger den Monte Fontana Secca und den Monte Spinuccia. Auf dem Monte Fontana Secca nahmen wir 200 Wapini gefangen.

In Ostien und in Albanien nichts Neues.

Der Chef des Generalstabs.

Zum russisch. Waffenstillstandsangebot.

Berlin, 22. Nov. Wenn die Meldung Reuters richtig ist, daß die Regierung der Bolschewiki dem Oberbefehlshaber aufgetragen habe, den feindlichen Oberbefehlshabern zur Einleitung von Friedensverhandlungen einen Waffenstillstand anzubieten, so würde es vor allem beweisen, daß die Bolschewiki ihre Herrschaft für fest genug halten, einen solchen Schritt zu unternehmen. Sie sind diejenige politische Partei

in Rußland, die längst eingesehen hat, daß Rußland nichts mehr tut als ein baldiger Frieden, und daß sie den alsbaldigen Friedensschluß an die Spitze ihres Regierungsprogramms gesetzt haben, ist sicher auch eine Hauptursache ihres Erfolges. Sie würden sich selbst verleugnen, wenn sie nicht die erste Gelegenheit ergriffen, ihre Forderungen zur Tat zu machen. Klingt somit die Meldung Reuters an sich nicht unwahrscheinlich, so bleibt natürlich abzuwarten, welcher Erfolg dem angeblichen Waffenstillstandsangebot beschieden sein wird. Hier muß sich zunächst zeigen, wie weit die Macht der Bolschewiki an den Fronten reicht, ob der russische Oberbefehlshaber überhaupt in der Lage ist, seinen Auftrag auszuführen. Man muß bis auf weiteres annehmen, daß die Bolschewiki versuchen wollen, einen allgemeinen Waffenstillstand auf allen Fronten, nicht nur mit den Mittelmächten, herbeizuführen. Aber da längst kein Zweifel ist, daß die Verbündeten die jetzigen Machthaber in Rußland überhaupt nicht gelten lassen wollen und jedenfalls entschlossen sind, auf ihre Wünsche keine Rücksicht zu nehmen, so muß die Bolschewiki-Regierung sich, wenn sie ein Waffenstillstandsangebot macht, von vornherein klar sein, daß sie auf Erfolg, wenn überhaupt, nur bei den Mittelmächten rechnen kann, d. h. auch entschlossen ist, einen Sonderfrieden mit ihnen abzuschließen. Daß die in Betracht kommenden deutschen Instanzen das Angebot eines Waffenstillstandes nicht grundsätzlich ablehnen, sondern bereit sind, in Friedensverhandlungen einzutreten, versteht sich nach allem, was vorausgegangen und öffentlich erklärt worden ist, von selbst.

Ob ein Waffenstillstand möglich ist und unter welchen Bedingungen er abzuschließen wäre, hängt von Umständen ab, die nur unsere Oberste Heeresleitung zutreffend beurteilen kann. Hierbei, wie bei etwa folgenden Friedensverhandlungen, kommt es vor allem auch darauf an, zu wissen, ob die Bolschewiki wirklich sich als eine Macht ausweisen können, die die Mehrheit des Volkes und die Armee hinter sich und die Aussicht auf Bestand hat. Denn man kann nicht Waffenstillstand und Frieden schließen mit einer Regierung, die keinen sicheren Boden unter den Füßen hat. Kann also der Vorschlag der jetzigen Machthaber in Petersburg, falls er wirklich ergangen ist, bei den Mittelmächten auf grundsätzliches Entgegenkommen rechnen, so kann doch erst die nähere Prüfung des Vorschlages durch die berufenen Instanzen ergeben, ob die Möglichkeit eines positiven Ergebnisses vorliegt. Waffenstillstand und Frieden sind Dinge, die nicht mit schönen Worten zu machen sind, sondern die auf einer realen Unterlage aufgebaut sein müssen. Sie ist bei den Mittelmächten gegeben; ob auch bei Rußland, muß sich erst zeigen. (Ziff. Ztg.)

England.

Das Friedensprogramm der Arbeiterschaft.

Bern, 22. Nov. (W. B.) Das Friedensprogramm der britischen Arbeiterschaft, dessen Entwurf dem Gewerkschaftskongress in Blackpool zur Annahme vorgelegt wurde, aber zwecks Umarbeitung dem parlamentarischen Ausschuss des Gewerkschaftsverbandes und Vorschlagsausschusses der Labour-Party überwiesen war, lag laut Bericht der Arbeiterpartei im „Daily Telegraph“ vom 14. November vor. Das in der gemeinsamen Konferenz der genannten Körperschaften durchgelesene Programm weist wegen Esch-Löthringens und der italienischen Kredite bedeutsame Abänderungen in der Stellungnahme der englischen Arbeiterschaft auf und setzt die Ansprüche Frankreichs und Italiens herab. Während der ursprüngliche Entwurf für die Esch-Löthringers forderte, daß ihnen gestattet werde, das unbeugsame Verlangen nach einer Wiedervereinigung mit Frankreich zu stillen, fordert das jetzige Programm, das den Esch-Löthringers gemäß den Erklärungen der französischen Sozialisten zugestanden werde, unter der Protektion der internationalen Autorität der Liga der Nationen über ihre künftige politische Stellung zu verfügen. Für die Italiener außerhalb der Grenzen des Königreichs Italien unterstützt das durchgelesene Programm den Anspruch auf die Vereinigung mit den Rasengenossen und erkennt die Notwendigkeit der Regelung zur Sicherung der berechtigten Interessen des italienischen Volkes im Adriatischen und Reggischen Meer an, begünstigt aber die weitgehenden Eroberungspläne des italienischen Imperialismus nicht, glaubt vielmehr, daß alle berechtigten Bedürfnisse ohne Beeinträchtigung der anderen Bedürfnisse und ohne Annexion fremder Gebiete sich sichern lassen.

Der Bürgerkrieg in Rußland.

London, 21. Nov. (W. B.) Reutersmeldung. Berichterstatter in Petersburg melden vom 20. November: Der Bruch zwischen den Maximalisten und gemäßigteren Sozialisten scheint vollzogene Tatsache zu sein. In ein paar Tagen wird das Datum für die Wahlen zur Sobranje bekannt gegeben. Bei der jetzigen Anarchie wird aber ein einigermaßen unparteiischer, ordentlicher Verlauf kaum möglich sein. Der Vormarsch des Korps, das in Luga angekommen war, wurde eingestellt. Die Offiziere kamen nach Petersburg und schlossen sich den Sozialisten an. Wie verlautet, ist ein großer Teil der Mannschaften zu den Maximalisten übergegangen. Der revolutionäre Ausschuss gab bekannt, daß die zweite Armee unter seiner Kontrolle stehe.

Ein Prozeß gegen den Czaren in New York.

Haag, 21. Nov. (Priv.-Tel. d. Ziff. Ztg.) Reuters meldet aus New York: Ein Gerichtshof im Staat New York hat den Besitz des früheren Zaren mit Beschlagnahme lassen und zwar wegen angeblichen Kontraktbruchs. Klägerin ist die Marine Transportation Service Corporation, die behauptet, daß sie im Jahre 1915 ein Abkommen über den Transport von Waren nach Rußland abgeschlossen habe, an das Rußland sich nicht gehalten habe. Es wurde deshalb eine Forderung gegen den Zaren Nikolaus eingeleitet, der die damalige russische Regierung ernannt hat.

Frankreich.

Ein weiterer Kriegsrat.

Basel, 22. Nov. Hannas meldet aus Paris: Ein Dekret errichtete unter dem Vorsitz von Poincaré einen Kriegsrat, der sich mit der politischen Leitung des Krieges befassen soll. Er besteht aus dem Ministerpräsidenten und den Ministern des Auswärtigen, der Marine, der Bewaffnung und der Flotte. Die Chefs des Generalstabs des Feldheeres und des Admiralstabs der Marine haben beratende Stimmen. Der Unterstaatssekretär des Kriegsministeriums Jeanneux ist Generalsekretär. (Ziff. Ztg.)

Neue Militärkredite.

Bern, 22. Nov. (W. B.) „Progrès de Lyon“ meldet aus Paris unter dem 20. November: Finanzminister Aloy legte dem Parlament mit Genehmigung des Ministerrates den Entwurf der provisorischen Kredite militärischen Charakters für das erste Vierteljahr 1918 vor. Der bereits dem Parlament vorgelegte Haushaltsentwurf für 1918 umfaßt nur die gewöhnlichen Ausgaben ausschließlich der Kriegsausgaben. Die militärischen Kredite für das erste Vierteljahr 1918 betragen 9 639 039 420 Franken.

Kleine Kriegsnachrichten.

Berlin, 21. Nov. Nach einer Meldung der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ hat die deutsche Regierung bei der portugiesischen bereits seit längerer Zeit die Räumung der Interniertenlager in Afrika und die Ueberführung der Internierten nach klimatisch einwandfreien Orten verlangt. Dank den Bemühungen der spanischen Gesandtschaft in Lissabon, die die deutschen Interessen in Portugal wahrnimmt, und des Königs von Spanien ist es gelungen, von Portugal die Zustimmung zu erlangen, daß alle deutschen Internierten demnächst von Afrika nach den Azoren verbracht werden.

Berlin, 22. Nov. (W. B.) Nach zuverlässigen Nachrichten werden 8000 Mann der in Frankreich eingekerkerten Russen zwangsweise nach Salonik transportiert und der Rest zu Wegebauten und ähnlichen Arbeiten verwendet.

Genf, 22. Nov. (Priv.-Tel. d. Ziff. Ztg.) Der ehemalige Reichstagsabgeordnete Weill aus Metz ist auf der Rückkehr aus Rußland in London eingetroffen, wo er ebenfalls Versammlungen abhält gegen den Vorschlag, das Schicksal Esch-Löthringens von einer Volksabstimmung abhängig zu machen. Weill ist für die unbedingte Wiedereroberung Esch-Löthringens durch Frankreich. Vielleicht hat er in England mehr Erfolg als in Rußland.

Wien, 22. Nov. Aus Lemberg wird berichtet: Nachrichten aus Tarnopol besagen, daß die russischen Truppen Vorkehrungen treffen, um die von ihnen noch besetzten ostgalizischen Städte Grzymosow und Stalat zu verlassen. Die Vorstellungen haben sie bereits freiwillig geräumt.

Die preußische Landtagsreform.

Berlin, 22. Nov. Die beiden Gesetzentwürfe über die Abänderung des Wahlrechts zum preußischen Abgeordnetenhaus und über die Reform des preußischen Herrenhauses, sowie das damit in Zusammenhang stehende Gesetz über die Erweiterungen der Befugnisse des Herrenhauses sind nunmehr vollendet und haben die Unterschrift des Königs erhalten. Sie befinden sich im Druck und werden in diesen Tagen dem Landtage zugehen. Am 4. Dezember wird in Gegenwart des Reichskanzlers und Ministerpräsidenten Graf Hertling die erste Lesung im Preussischen Abgeordnetenhaus beginnen. Graf Hertling beabsichtigt, die Vorlagen selbst dem Abgeordnetenhaus zu unterbreiten. Die ressortmäßige Vertretung liegt dann bei dem Minister des Innern, Dr. Drews, dem vor einigen Tagen Rücktrittsabsichten nachgesagt wurden.

Lokalnachrichten.

* Königsberg, 23. Nov. Am Todestage Ihrer Königl. Hoheit der in Gott ruhenden Großherzogin Adelheid Marie von Luxemburg, Herzogin von Nassau, ließ der Kirchenvorstand der Evangel. Kirchengemeinde dahier namens derselben eine herrliche Blumenspende am Sarge in der Gruft zu Weiburg niederlegen.

* Der Schluß des Kirchenjahres. Der kommende Sonntag ist der letzte im Kirchenjahr, ihm folgt die Adventszeit, die vierte Weihnachtszeit im Weltkriege. Keiner hat an eine solche Möglichkeit gedacht, jeder erhofft, daß im nächsten Jahre es wieder Friedensgloden sein werden, die unser schönstes Fest einfäulen. Mit solchen Gedanken lagen wir dem bevorstehenden Kirchenjahr lebend, in solchen Erwartungen grüßen wir die kommenden Wochen, die stiller sein werden als sonst, in die aber doch die Weihnachtsfreude ihren Schimmer hinein erstrahlen lassen wird. Es wird doch eine seltsame Weihnachtszeit sein, für viele freilich noch mehr eine sehnlichste und wehmütige. Aber bevor wir den Fuß über die Schwelle der Weihnachtszeit setzen, gedenken wir an diesem Sonntag, der dem Gedächtnis der Entschlafenen gewidmet ist, aller derer, die aus unserer Mitte gerissen sind, absonderlich im Kampfe für das Vaterland. Die Wunden der Trauer um die Gefallenen haben sich in der langen Kriegszeit in mancher Brust geschlossen, aber aus dem Sichfinden in Gottes Fügung wird doch kein Vergessen werden; untrennbar sind die Namen der Kämpfer in der großen Zeit von den Taten, in welcher die Weltgeschichte das Weltgericht war. Die feindlichen Augen haben nicht vor Rang und Namen halt gemacht, opferwillig haben sich auch Fürsten und Herren für das Vaterland geopfert. Nahe Verwandte des deutschen Kaisers und des Königs von Bayern, die Prinzen Friedrich Karl von Preußen und Heinrich von Lauenburg, sind im letzten Jahre auf dem Felde der Ehre gefallen. Auch von denen daheim ist mancher gute und große Mann aus unserer Mitte gerissen, die Worte der Trauer um sie klingen in der bedrängten Zeit beschränkt werden. Ebenso in der deutschen Familie um so manches liebe Mitglied. Immer war der beste Nachruf: „Sie gingen dahin, nachdem sie ihre Pflicht getan“. Unser Leben steht heute überall im Zeichen des Dienstes und der Pflicht.

* Keine Weihnachtspfeffertuchen. Das Direktorium der Reichsgetreidestelle hat den Beschluß gefaßt, für das Erntefest 1917/18 Mehl weder zur Herstellung von Rets noch von Leib- und Honighuchen den Betrieben zu überlassen. Die Pfeffertuchereien sind daher nicht in der Lage, in diesem Jahre ihre Erzeugnisse auf den Weihnachtsmarkt zu bringen.

* Die Feldpostpaßsperrre. In der Zeit vom 9. bis zum 25. Dezember dieses Jahres findet keine Annahme von Privatpaketen an Heeresangehörige nach dem Felde statt. Rechtzeitige Auslieferung der Weihnachtspakete ist unbedingt erforderlich. Pakete für Truppenteile in Siebenbürgen, Italien und auf dem Balkan müssen am 1. Dezember bei dem zuständigen Sammelpaketamt sein. Frachtpäckchen bis zu 50 kg. an Heeresangehörige im Felde unterliegen der Annahmeperrre nicht. (Amtl.)

* Kriegsgefangene Söhne. Die Aufwandsentschädigung wird den Eltern eines unverschuldet in Kriegsgefangenschaft geratenen Sohnes unter den sonstigen Voraussetzungen auch während der Kriegsgefangenschaft bis zur Zurücklegung der gesetzlichen aktiven Dienstzeit gewährt. Dies stellt eine besondere Verfügung fest. Ebenso ist diese Zeit der unverschuldeten Gefangenschaft auf die sechsjährige aktive Dienstzeit anzurechnen. Dieser Anspruch wird auch dadurch nicht aufgehoben, daß der gefangene Sohn später im neutralen Ausland interniert wird.

* Verpflichtung zur Abnahme von Ersatzsohlen. Die Handwerkskammer in Wiesbaden veröffentlicht folgende Bekanntmachung: Die Lederfeinhandler und Rohstoffgenossen sind verpflichtet, die ihnen zugekauften Ersatzsohlen in Verkehr zu bringen, die Schuhmacher sind verpflichtet, sie abzunehmen und zu verarbeiten. Wo sich herausstellen sollte, daß ein Schuhmacher infolge der besonderen Art seiner Kunst, daß ein Ersatzsohle infolge der Verwendung von Ersatzsohlen in der zugekauften Sorte unmöglich ist, solche nicht verarbeiten kann, ist dem Lederfeinhandler bzw. der Rohstoffgenossenschaft gestattet, die betreffenden Ersatzsohlen zum vollen ihnen berechneten Einkaufspreis zurückzugeben, falls der Lederfeinhandler bzw. die Rohstoffgenossenschaft sich nachweislich während dreier Monate erfolglos bemüht hat, dieselben anderweitig, an andere Schuhmacher, kommunale und industrielle Betriebe, Wohlfahrtsanstalten oder unmittelbar an Verbraucher, unterzubringen. Sperrholzsohlen werden nur mit den dazu gelieferten Bodenlederabfällen zurückgenommen.

In allen anderen Fällen werden die zugekauften Ersatzsohlen nicht zurückgenommen und hat die Verweigerung ihrer Abnahme den Ausschluß von der Zuteilung aller Ersatzmaterialien sowie von Bodenleder zur Folge.

Kontrollstelle für freigegebenes Leder.

* Die Preise der neuen Einheitschuhe werden betragen für: 1. ein Paar Bolleder-Arbeitschuhe 29.50 Mark, 2. für ein Paar Oberlederchuhe mit Holzsohle 20.10 Mark, für eine dritte Sorte, einen Schuh, der aus Stoff und dessen Sohle aus Holz besteht, steht der Preis noch nicht fest.

* Treibriemen aus Papiergarn sind neuerdings immer mehr in Aufnahme gekommen. Praktische Versuche ergaben besonders für die gewebten, gestrickten und geflochtenen Riemen gute Ergebnisse. Sie übertreffen an Zerreißfestigkeit die einfachen Lederriemen.

* Kein deutsches Geld an die Kriegsgefangenen. Von berufener Seite wird mitgeteilt, daß den Kriegsgefangenen vom 15. ds. Mts. ab der Besitz von deutschem Geld streng verboten ist. Alle Teile der Zivilbevölkerung, insbesondere die Arbeitgeber von Kriegsgefangenen werden im eigenen Interesse gut daran tun, sich unbedingt an dieses Verbot zu halten, da sie sich durch jede Annahme oder Hingabe von deutschem Geld an Kriegsgefangene strafbar machen. Der zulässige Geldverkehr mit den Kriegsgefangenen darf nur mit dem von der Inspektion des 18. Armeekorps herausgegebenen Gefangenengeld stattfinden.

* Die Zahl der Lehrpersonen an den Volksschulen beträgt nach einer neueren amtlichen Aufstellung im Regierungsbezirk Wiesbaden 3512 (darunter 800 Lehrerinnen), im Kreise Höchst 206.

Von nah und fern.

Höchst, 22. Nov. Diebstahl in den Farbwerken. Ein größerer Waren- und Treibriemendiebstahl wurde in den Farbwerken in der Nacht zum 18. d. Mts. ausgeführt. Es wurden aus verschlossenen Räumen 4 große Treibriemen, 80 Pfund Margarine, 1/2 Zentner Dauerwurst, 600 Zigaretten, 1000 Zigaretten und 2 Flaschen Wein gestohlen. Es sollten diese Sachen gerade über die Abfluhmauer der Farbwerke gebracht werden, als ein Wächter die Spitzbuben überraschte, die unter Zurücklassung der Beute über die Mauer kletterten und verschwanden. Die sofort einsetzenden Ermittlungen führten zur Ermittlung der Diebe, der Arbeiter Kluger und Wörtner.

Frankfurt, 22. Nov. Hier eingegangenen Meldungen zufolge wurde der Mörder der Eisenbahnkassierin Paula Weigel, der frühere Krankenhausdiener Karl Martin Suter, in Dresden festgenommen.

Frankfurt, 22. Nov. Die hundertjährige Gedenkfeier an die Gründung der Sendenbergschen Naturforschenden Gesellschaft wurde heute in schlichter Weise im Lichthof des Sendenbergschen Museums begangen. Der erste Direktor der Gesellschaft Prof. Knoblauch gab zunächst eine Reihe von Stifungen bekannt. Nach der Festrede von Professor zur Strahlen über „Krieg und Kriegsmoral im Lichte der Biologie“ überbrachte Kultusminister Dr. Schmidt die Glückwünsche des Kaisers und teilte die Verleihung einer Reihe von Auszeichnungen mit. Der Feier wohnten Vertreter der Stadt, der Universitäten Gießen, Marburg, Heidelberg und Frankfurt, ein Vertreter des Großherzogs von Hessen, Reichstagsabgeordneter Quard, Landtagsabgeordneter Dejer und viele Vertreter von naturwissenschaftlichen Gesellschaften und Vereinen Deutschlands und Österreich-Ungarns bei. Zar Ferdinand von Bulgarien wurde zum korrespondierenden Ehrenmitglied, und zu außerordentlichen Ehrenmitgliedern u. a. der preussische Kultusminister Dr. Schmidt, der Oberpräsident v. Trott zu Solz (Kassel) und der Regierungspräsident Dr. v. Meißner (Wiesbaden) ernannt. Mitglieder der Gesellschaft schenken dem Museum zur Abtragung der auf dem Neubau ruhenden Schuld Schuldheine in Höhe von 183 000 Mark, weitere 50 000 Mark wurden zu dem gleichen Zweck von Mitgliedern gestiftet. Die Stadt Frankfurt spendete der Gesellschaft zur Förderung und Pflege der Wissenschaft 30 000 Mark. Der Schriftführer der Gesellschaft Dr. Oskar Pöb-Bähr stiftete 200 000 Mark zur Erforschung der Krebskrankheit. Mit Vorträgen des Sängerkorps des Lehrervereins und der Garnisonkapelle, die den musikalischen Teil der Veranstaltung übernommen hatten, fand die Feier ihren Abschluß.

Frankfurt, 22. Nov. Nach Unterschlagung von 50 000 Mark zum Nachteil eines hiesigen Geschäftshauses ist der 27-jährige Kaufmann Rudolf Doehl, geboren in München, geflüchtet. Auf die Ergreifung des Täters und Wiedererlangung der unterschlagenen Summe hat das geschädigte Geschäft eine Belohnung von 5 Prozent des zurückerhaltenen Betrages, mindestens aber 500 Mark Belohnung ausgesetzt.

* Festgenommene jugendliche Einbrecher. Der Frankfurter Polizeibericht meldet: Wegen Wohnungs- und Ladeneinbrüche wurden festgenommen: August Sauer, 19 Jahre, aus Seligenstadt, Wilhelm Burtard, 18 Jahre, Nied. Wilhelm Gudes, 17 Jahre, Vorsbach, und Gustav Armbricht, 23 Jahre aus Sossenheim, Karl Weik, 16 Jahre, Wombach, Heinrich Jakob, 19 Jahre, Vorsbach, und Gustav Armbricht, 23 Jahre, aus Thorn. Die Einbrüche führten sie zu dreien aus und entwendeten hauptsächlich Wäsche und Zigaretten. Die Beute brachten sie sofort an den Fehler, welcher sie nach auswärts schaffte. Für ungefähr 2000 Mark Wäsche konnten in einem Hause dem Eigentümer wiedergestellt werden. Bei dem Fehler wurde auch ein Mikroskop in gelbem Holzfaß und ärztliche Bücher vorgefunden, welche zweifellos von einem Diebstahl herrühren.

Hannau, 22. Nov. In dem hiesigen Spezialgeschäft für moderne Kleiderbesätze von Toost-Heilmann wurde eingebrochen und für 8280 Mark gestohlene bunte Bänder, Spitzen usw. gestohlen.

Wiesbaden, 22. Nov. Der berühmte Einbrecher Montreal, der kürzlich schon einmal in Köln verhaftet war, aber auslief, wurde hier in einem Hause in der Götzenstraße festgenommen. Montreal ist außerdem fahnenflüchtig. In seiner Gesellschaft befand sich ein anderer Fahnenflüchtiger, mit dem er in den letzten Tagen noch weitere Einbrüche verübt hat.

Großes Hauptquartier, 23. November.

(W. B.) Amtl.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht

In Flandern erreichte der Feuerkampf nur in den Nachmittagsstunden größere Stärke.

Auf dem Schlachtfelde südwestlich von Cambrai waren Moeuvres und Fontaine die Brennpunkte des gestrigen Kampfes.

Gegen Moeuvres und die westlich anschließenden Stellungen rannte der Gegner mehrfach vergeblich an. Kleinere Anfangserfolge wurden durch Gegenstöße wettgemacht.

Zu beiden Seiten von Fontaine und aus Fontaine heraus führte der Engländer starke Kräfte gegen unsere Linien vor. Es kam zu erbitterten Nahkämpfen, in denen der Feind unterlag. In angriffsfrohem Draufgehen warf ihn unsere Infanterie zurück und erstürmte das Dorf Fontaine. Der Wald von La Folie wurde vom Feinde gesäubert.

Gegen Rumilly, Ganteur und Bendhuille gerichtete englische Angriffe brachen verlustreich zusammen. Niederschleifische und polensche Truppen haben an dem erfolgreichen Ausgange der gestrigen Kämpfe besonderen Anteil.

Während der Nacht blieb der Artilleriekampf nur in einzelnen Abschnitten des Schlachtfeldes stark. Seit dem frühen Morgen sind am Südrande von Moeuvres neue Kämpfe im Gange.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz

Bei guter Sicht lebte das Feuer zwischen Bauxillon und Craonne, in der Champagne und auf beiden Maasufert auf.

Ostlicher Kriegsschauplatz

und

Mazedonische Front.

Keine größeren Kampfhandlungen.

Italienische Front.

Im Gebirge zwischen Brenta und Piave für uns günstig fortschreitende Kämpfe. An der unteren Piave nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Die Tauchbootmeldung.

Berlin, 23. Nov. (W. B. Amtl.) Neue U-Bootserfolge in der Nordsee: Drei Dampfer und ein Segler. Von den drei Dampfern wurde einer aus einem gesicherten Geleitzuge herausgeschossen. Der Detonation nach zu urteilen, hatte er Munition geladen.

Zigaretten.

Berlin, 23. Nov. (Priv.-Tel. d. Frkf. Ztg.) Vom 1. Januar ab wird mit einer Verringerung des bisherigen Zigarettenkontingents um 15 Prozent gerechnet. Gleichzeitig werden die Firmen neue Preiserhöhungen vornehmen und die Markenzahl beschränken, da die Produktion einzelner Marken unrationell geworden ist.

Kleine Chronik.

Bischofsheim, 22. Nov. Zahlreiche schwere Eisenbahndiebstähle, denen man seiner Zeit hier zuerst auf die Spur kam, haben jetzt ihre gerichtliche Sühne gefunden. Die Diebstähle, die sich auf die Jahre 1915, 1916 und 1917 erstrecken, wurden von einem Güterbahnkassierer aus Langenlonsheim verübt. Wegen Diebstahls und Schleicherei erhielt der beamtete Eisenbahndieb eine Gefängnisstrafe von 2 1/2 Jahren, wovon 6 Monate Untersuchungshaft abgehen.

Gelsenkirchen, 22. Nov. Der Mörder Rogalla, der in Gattlingen einen Polizeiergeanten erschoss und einen Gendarmenwachtmeister schwer verletzt hatte, sodann bei dem Versuch ihn zu verhaften, zwei Polizeiergeanten durch Revolverstöße lebensgefährlich verletzte, ist hier verhaftet worden.

Dortmund, 22. Nov. Von der Stadt war ein größerer Posten Gänse erworben worden, die durch dortige Wildbrethändler zum Verkauf gelangen sollten. Als man nun zur Öffnung des betreffenden Eisenbahnwaggons schreiten wollte, wurde festgestellt, daß eine Umplombierung stattgefunden hatte. Von den 253 Gänsen, die antommen sollten, waren nur noch 200 vorhanden; 53 waren gestohlen worden.

Münster (Westfalen), 22. Nov. 20 000 Mark Belohnung sind auf die Wiederherbeischaffung einer Ladung Pfeffer ausgesetzt, die auf der Eisenbahnfahrt von Amsterdam nach Münster i. W. spurlos verschwunden ist. Der Pfeffer, 7000 Kilo, war in 23 Fässern verpackt. Die kostbare Ladung war zunächst von Fremden mit Schiff nach Amsterdam geleitet worden und ist dort auch angekommen. Nachdem er sodann auf die Eisenbahn übergeladen war, wartete man in Münster vergeblich auf seine Ankunft. Der Pfeffer, der einen Wert von 300 000 Mark hat, war für Warschau bestimmt. Die Fässer, die ihn enthielten, trugen in roter Farbe die Bezeichnung A. B. C.